

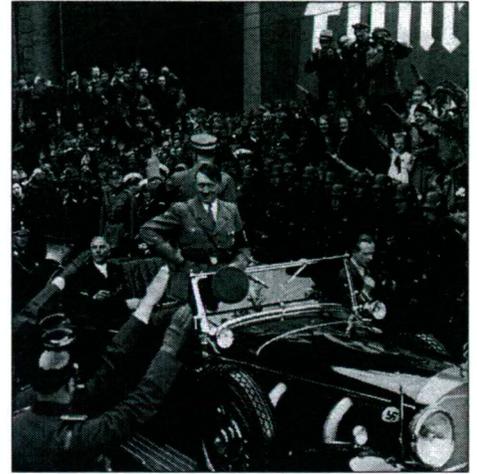
Deutschland im Dienst des Teufels

Die propagandistischen Nazifilme

Die Epoche, in der die Nazis fast den ganzen Kontinent beherrschten, war eine der traurigsten der Geschichte von Europa. Da erhebt sich die Frage, wie es ihnen gelingen konnte, Europa mehr als zehn Jahre hindurch in Angst und Schrecken zu halten.

Die Nazis wendeten alle Mittel an, um ihre Ideologie zu verbreiten. Dazu dienten auch die propagandistischen Filme. Alle Nazifilme waren mehr oder weniger Propagandafilme, sogar die reinen Unterhaltungsfilme, die die Aufmerksamkeit der Gesellschaft von der Realität der politischen Probleme ablenken sollten. Die Nazis verwirklichten ihre Filmpropaganda durch zweierlei Filmtypen. Einerseits durch regionale Filmmeldungen, zum Beispiel über den Blitzkrieg im Westen, andererseits mit Hilfe des Feldzugsfilms, der für den ganzen Abend galt, z.B. „Feuertaufe“. Dieser Film beschäftigt sich mit dem Feldzug in Polen. Ein anderer mit dem Feldzug in Frankreich. Die Herstellung der Filmmeldungen wurde am Anfang des Kriegsausbruchs verallgemeinert und vereinheitlicht. Unmittelbar nach dem Kriegsausbruch bietet das Deutsche Propagandaministerium alles auf, um Filmmeldungen effektiv zu machen, und ordnet an, die Filmmeldungen überall ins Reich an demselben Tag vorzuführen. Damit konnten sie den Binnenmarkt leicht kontrollieren. Um die anderen Länder zu erreichen, übersetzten sie die Filme in 16 Sprachen. Drei Grundsätze kamen in diesen Filmen zur Geltung. Sie mussten wirklichkeitstreu sein.

Sie enthielten keine inszenierten Szenen, sondern an der Front gemachte Aufnahmen, die eine dokumentarische Ansicht boten, so konnten die Zuschauer als Augenzeugen an den Ereignissen teilnehmen. Reale Dokumente wurden gezeigt, mit deren Hilfe die Authentizität noch verstärkt werden sollte. Außerdem war noch wichtig, dass die Filmmeldungen immer länger waren, damit eine ähnliche Wirkung wie bei der Aussprache mit Hilfe von ständigen Wiederholungen erreicht wurde. Aber man darf auch nicht die Schnelligkeit außer Betracht lassen. Die Filmmeldungen mussten die Geschehnisse so schnell wie möglich illustrieren, deshalb wurden die Negative mit Flugzeugen transportiert. Zugunsten der besseren Unterstützung wurden die Filmmeldungen parallel zu Frontinterviews gemacht. In den Propagandafilmen sind zahlreiche und raffinierte Griffe zu finden. Die NSDAP wusste, wie man die drei filmischen Möglichkeiten (Kommentar, Ton und Bild) verwenden muss. Oft wurden beispielsweise bildliche Darstellungen verwendet. Die Bilder braucht man nicht zu kommentieren, sie sprechen für sich, existieren selbständig. Sie vermögen unmittelbar auf das Unterbewusste zu wirken: Die ständige Bewegung der Kamera überzeugt die Zuschauer von der dynamischen Kraft der Nazis. Die Bewegung symbolisiert auch die Kontrolle. Auch physiognomische Eigenschaften im Gegensatz zueinander wurden dargestellt, z.B. Gesicht eines Afrikaners und eines deutschen Soldaten. Obwohl die Illustration bevorzugt wurde, ist sie unbestimmt



und verallgemeinernd, deshalb ist die deutsche Kriegsführung eigentlich nicht informativ. Aber sie brauchen nicht zu informieren, ganz im Gegenteil: Sie „helfen“ den Zuschauer zu verwirren. Sie manipulieren die Leute damit, dass Informationen zurückgehalten werden. Aus diesen „irrtümlichen“ Bildern der Menschen entstanden die Stereotypen. Die Musik spielt noch eine riesengroße Rolle. Die Wirkung wird dadurch noch vertieft.

Dieses Zeitalter war die Epoche der blutigen Diktatur und der Herrschaft der Anti-Vernunft und hinterließ eine tiefe Spur in Europa. Wie im Brief Thomas Manns an Klaus Mann zu lesen ist: „Die Anti-Vernunft ist damit verquickt, dadurch auch das Politische, Faschistische, und damit das traurige Schicksal Deutschlands“.

Tünde Boda

„Zuhören ist eine hohe Kunst. Dazu gehört auch die Kunst des Fragens.“

(Anne Brunner) – Buchtipp

Sind Sie schon auf einer „Frageachterbahn“ gesessen? Waren Sie vielleicht in einem „Fragekäfig“ gefangen? Obwohl diese Ausdrücke fremd klingen, beschreiben sie ganz alltägliche Situationen. Während eines Gesprächs fühlt man oft, dass man auf eine Frage nicht antworten kann, weil sie ohne Strategie gestellt wurde. Damit man sich der Macht des Fragestellers und der entsprechenden Art und Weise der Fragestellungen bewusst wird, hat Anne Brunner, Professorin für Schlüsselqualifikationen im Fachbereich General Studies der Fachhochschule München, das Buch mit dem Titel *Die Kunst des Fragens* verfasst. Wie wir ein Fragekünstler werden können, erfahren wir aus diesem nützlichen Taschenbuch.

Fragen sind wertvolle Werkzeuge in der Kommunikation. Natürlich können verschiedene Probleme und Situationen durch variierende Werkzeuge, Fragen gelöst werden. Das Buch stellt eine ausführliche Liste der Fragetypen dar, dann beschreibt es ihre Vorteile und die eventuellen Nachteile. Daneben beinhaltet die Ausgabe ein kleines

Situationsbeispiele für die im Text erwähnten Fragetypen

Gegenfrage:

- Haben Sie nichts dagegen getan?
- Was hätten Sie denn getan?

Fragekäfig:

- Warum haben Sie sich beworben?
- Ich suche eine neue Aufgabe.
- Waren sie denn mit ihrer bisherigen Stelle nicht zufrieden?
- Doch, ich bin nur durch den privaten Umzug auf der Suche nach einer neuen Stelle.
- Sie wollen also nur aus räumlichen Gründen bei uns arbeiten.
- Nein, es ist ein Nebenaspekt.
- Aber es ist Ihnen doch sicher nicht so unwichtig, wie weit ihre Familie weg wohnt?

Frageachterbahn:

- Was halten Sie von unserer Firma?
- Ich finde, dass es eine der besten in Deutschland ist.
- Haben Sie schon zu Mittag gegessen?
- Nein, noch nicht.
- Warum tragen Sie keine Krawatte?

Fragenlexikon von A bis Z, in dem verschiedene spezielle Fragetypen beschrieben und danach bewertet werden, in welchen Situationen sie benutzt werden können. Zum Beispiel gibt es so genannte „Gegenfragen“, die den Ball dorthin zurückwerfen, wo er herkommt: die Frage wird mit einer anderen beantwortet. Während der Benutzung dieses Fragetyps kann man sich Luft ver-

schaffen und Zeit gewinnen, aber auf der anderen Seite kann es unhöflich, aggressiv bzw. defensiv wirken.

Wenn man schon mit den Grundlagen vertraut ist, wird einem der Rat gegeben, wie man eher nicht fragen soll und was eher vermieden werden sollte. Die oben erwähnte „Frageachterbahn“ gehört zu dieser Gruppe. Der Befragte fühlt sich, als würde

er in einer Achterbahn sitzen, wenn der Fragesteller ohne Strategie, kreuz und quer, von rechts nach links fragt. Ebenso unangenehm ist die Situation für denjenigen, der mit vielen geschlossenen Fragen in die Ecke getrieben und in einem Fragekäfig gefangen wird. *Die Kunst des Fragens* bietet Hilfe mit Aufgaben zur Übung und Selbstreflexion an, um auf diese zu vermeidenden Fragetypen verzichten zu können.

Es ist bemerkenswert, dass die Hälfte des Buches einen so genannten theoretischen Hin-



tergrund mit Erklärungen und Beispielen beinhaltet, und die andere Hälfte sehr nützliche praktische Ratschläge für die Anwendung der Theorien enthält. Dieser Teil ist besonders empfehlenswert für diejenigen, die Lehrer werden oder in der Führungsposition einer Gruppe sind. Es beinhaltet Tipps zu Fragen, die die Kreativität fördern, die in Meetings für Gruppen gestellt werden können, und solche, die sich mit Problemen und ihren Lösungen befassen. Am Ende des Buches findet man eine

Sammlung von Fragen, die man sich selbst stellen könnte, wie zum Beispiel: Was ist Ihr Motto? Was war Ihr größter Fehler? Kennen Sie ein Mittel gegen Liebeskummer?

Bevor Sie über diese komplizierten Fragen nachdenken, empfehle ich Ihnen das Buch *Kunst des Fragens*, weil es kurz und bündig die wichtigsten „Metafragen“ darstellt, beantwortet und auch in den kleinen Taschen der Frauen Platz hat.

Brunner, Anne (2006): *Die Kunst des Fragens*. München, Wien: Carl Hanser Verlag (= Pocket Power Reihe).

Emma Sajben

Der unaufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui Aufführung im Szegediner Nationaltheater

„Verhüllung dient zur Enthüllung“
(Bertold Brecht)

Bertold Brecht, der Gründer des epischen Theaters, hat 1941 die blutigen Taten der Nationalsozialistischen Partei aus Finnland betrachtet. Obwohl er nicht nach Hause gekommen ist, war er nicht untätig, und hat gegen die Ereignisse mit seinem Stück *Der unaufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui* protestiert. Dieses Stück hat die Truppe des Jókai Theaters aus Békés im Februar 2007 nach Szeged geholt und vor vollem Haus aufgeführt.

Das Drama erzählt die „Karrieregeschichte“ eines Gangsterbosses, der die Krise des Kafioltrusts ausnutzt, um wieder zur Nummer 1 in Chicago zu werden. Er tut alles für den Erfolg, lernt eine neue Sprech- und Bewegungsweise von einem Schauspieler, greift zu Erpressung oder Mord, wenn es nötig ist, und verleiht sowohl Freunde als auch Feinde ein. Trotzdem vermittelt das Stück eine positive Nachricht, die auch im Titel erwähnt wird: Arturo Ui kann und soll aufgehhalten werden. Wer ist Arturo Ui? Wegen der expliziten Inschriften, die Brecht im Stück empfiehlt, wird er mit Hitler identifiziert. Diese Parallele wurde im Theater eher implizit dargestellt. Es fehlte an Tafeln, die zeigten, was Hitler damals machte, aber die deutsche Musik, der Wechsel zur deutschen Sprache und die Bewegungen von Arturo Ui erinnerten uns an den Diktator. Andere meinen, dass Ui auch Al Capone symbolisiert, und nach der Auffassung der Truppe kann er für viele Figuren des 21. Jahrhunderts stehen, deshalb ist das Stück auch heute relevant.

Aus diesem Grunde, wenn das Theaterstück eine Aktualität hat, können die von Brecht schon gut bekannten Verfremdungseffekte mit Ziel und Wirkung angewendet werden. Die aktualisierte Anwendung dieser Effekte war sehr beeindruckend und wirksam. Zuerst ist die Musik zu erwähnen, die mehrere Rollen erfüllte: zu Beginn des Stückes hat sie mit ohrenbetäubender Lautstärke die Auf-



Der unaufhaltsame Arturo Ui im Szegediner Nationaltheater

merksamkeit der Zuschauer sofort geweckt. Daneben waren die Heavy Metal Musik über dem brennenden Berlin oder die dazu tanzenden Mädchen Mittel der Komik. Einen anderen Effekt zur Verfremdung stellte der Erzähler dar, der manchmal den Text der Figuren gemurmelt, die Ereignisse kommentiert hat. Es war ein denkwürdiger Moment, als die Figuren auf der Bühne ins Deutsche gewechselt, danach übersetzte der Erzähler, der als Dolmetscher erschien, die Diskussion ins Ungarische.

Haben Sie schon Schauspielern minutenlang in die Augen gesehen? Eben das passierte denjenigen, die in den ersten Reihen des Zuschauerraums saßen. Obwohl ich in der letzten Reihe Platz genommen hatte, fühlte ich wegen des angeschalteten Lichtes mich so, als schauten sie mich direkt an. Auch diejenigen, die noch nie einen Schauspieler unmittelbar betrachtet hatten, hatten die Möglichkeit, sie sich gut anzusehen, da

mehrere Darsteller sich unter die Zuschauer setzten. Das Durcheinander auf der Bühne, die sichtbare Ausrichtung der Kulissen, und die besondere Zugabe – die Schauspieler spielten mit Luftballons, und der Erzähler sang Playback mit weiblicher Stimme – all dies diente der Verfremdung, aber auch der Vergnügung.

Das Bühnenbild, die talentierten Schauspieler (mehrere sind Träger des Jászai-Preises, eine bedeutende Anerkennung für Schauspieler in Ungarn), der suggestive Text von Brecht, die Musik und alle Verfremdungseffekte trugen zu einer eigenartigen und erfolgreichen Vorstellung bei. Was die Botschaft des Stückes betrifft, ist die größte Frage, die dem Menschen des 21. Jahrhunderts gestellt wird, nach der Meinung der Truppe folgende: Haben wir noch Lust, die Gangster unserer Zeit zu stoppen? Hatte Brecht Recht, wenn er sagte, dass Arturo Ui aufgehhalten werden kann? Oder warten wir ab, bis wir alle zu seinen Opfern werden?

Emma Sajben